

UZettel

Jetzt werd' ich dir mal unter die Arme greifen. Denn einen Rechenschaftsbericht zu schreiben, ist doch eigentlich gar nicht so schwer. Ich hab' das nun zwei Jahre als Stellvertreter gemacht. Na, jetzt brauchst mich die AOL - Erfahrungen wegen eben schmer. Aber du wirst das schon machen.

Paß auf! Du brauchst den alten Rechenschaftsbericht, das alte Kampfprogramm, einen roten und einen grünen Kugelschreiber. Als erstes nimmst du den alten Rechenschaftsbericht und addierst zu jeder Zahl eins dazu. Beispielsweise statt 38. Januarstag 39, 2. Studienjahr, Durchschnitt von 2,5 - ach nee, hier natürlich nicht. Jetzt kannst du schon mal die erste Seite abschreiben. „Wir wollen in Vorbereitung...“, „Dabei galt...“, stimmt ja alles.

So, jetzt nimmst du den roten Kugelschreiber und streichst im alten Programm alle konkreten Verpflichtungen an. Warte hier - zwei neue Mitglieder der DTSB, drei Theaterbesuche mit der Seminargruppe usw., usf.

Oktobergespräch

Denn machste mit grün kenntlich, was ebenfalls Vorhaben war, aber nicht so konkret formuliert: Verbesserung der Studiendisziplin... mehr Kollektivität... Und jetzt konntest den alten Rechenschaftsbericht weiter abschreiben, mußst bloß statt der Verpflichtungen nun vorerfüllte aussetzen. Aber jetzt schreibst nicht einfach stupide hin: Dieses Vorhaben haben wir realisiert. Ne, so einfach machen wir uns das nicht. Jetzt brauchst du ein bißchen Konkretheit. Zum Beispiel unsere drei Theaterbesuche. War nicht drin. Einmal war's bei der Hälfte. Bestand ja leider kein Interesse. Aber das kann man nicht schreiben. Das depressiert den Kulturverantwortlichen, das ärgert die Gruppe.

Also: einmal haben wir. Dann fällt mir ein - waren nicht Silke und Conny mal in so 'nem Stück, als es geregnet hat? Nummer zwei. Und Peter? Seine Eltern waren doch mal in Leipzig, da hatte er Theaterkarten besorgt. Nummer drei. Naja, ist nicht die ganze Gruppe gewesen, aber er hat den nächsten Tag davon erzählt. Und als wir neulich in der „Moritzbastei“ gesessen haben? Da hat doch in der Veranstaltungstasche auch so 'ne Truppe gespielt, war ziemlich laut. Merkate, wie das läuft? Und so machste weiter, ganz real. Ab und zu schreibste „noch nicht ganz erreicht“, „weiter zu verbessern“...

Ja, mehr ist dann gar nicht dran. Ach was, brauchst dich nicht zu bedanken.

I. ENGELHARDT, Sektion Journalistik, SG 43

UZ berichtet von den FDJ-Verbandswahlen

Das FDJ-Objekt Nummer „1“ stellt höhere Anforderungen an die zukünftigen Lehrer der wissenschaftlichen Weltanschauung

Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundorganisation „Rosa Luxemburg“ gestaltete sich zu einem breiten Erfahrungsaustausch über Studium und gesellschaftliche Arbeit

„Eine wichtige Voraussetzung für die Erfüllung aller Aufgaben im Studium und in der gesellschaftlichen Tätigkeit war, ist und bleibt eine enge Zusammenarbeit von Partei- und FDJ-Leitung auf allen Ebenen.“ So umriss Holger Rothe, FDJ-Sekretär der SG 84-92, eine wesentliche Erfahrung der bisherigen Verbandsarbeit seiner Gruppe. Er gab sie während der Diskussion auf der Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundorganisation „Rosa Luxemburg“, Sektion Marxistisch-leninistische Philosophie, am 29. Oktober im Hörsaal 20 weiter.

Insgesamt wurde in der Diskussion das Bemühen spürbar, wichtige Erkenntnisse des bereits zurückgelegten Weges im Studium an die Kommilitonen zu vermitteln. Dazu gehört auch eine weitere der Gruppe 84-92, die in diesem Studienjahr um den Titel „Hervorragendes Jugendkollektiv“ kämpft:



Die offene und ehrliche Einschätzung der Leistungen eines jeden Kommilitonen ist wichtig für eine leistungsfördernde Atmosphäre in der Seminargruppe - dies ist eine der zahlreichen guten Erfahrungen, die auf der Delegiertenkonferenz der Philosophiestudenten vermittelt wurden. Fotos (2): UTE POHLER



Die offene und ehrliche Einschätzung der Leistung jedes einzelnen ist wichtig für ein gutes geistig-kulturelles Klima, für eine leistungsfördernde Atmosphäre.

Zu ihrer Delegiertenkonferenz haben



Mit ihrem Programm „Studium mit Kind?“ sorgte die Singgruppe der FDJ-GO „Rosa Luxemburg“ für eine niveauvolle kulturelle Gestaltung der Delegiertenkonferenz.

ten sich die Jugendfreunde Gäste eingeladen: Dr. Horst Kramer, Sekretär der SED-Grundorganisation, Prof. Dr. sc. Martina Thom, Direktor der Sektion, und Dr. Hans-Georg Heilmann, 2. Sekretär der FDJ-Kreisleitung sowie Hochschullehrer und Seminargruppenberater.

Mit ihrem Programm „Studium mit Kind?“ gab die Singgruppe der FDJ-GO zu Beginn der Delegiertenkonferenz eine Probe ihres Könnens und bewies, daß sie sich weiter profiliert hat.

Dieter Mielke, Sekretär der FDJ-GO, dem herzlich für seine erfolgreiche Arbeit gedankt wurde, hielt das Referat zum Thema: „Ergebnisse und Aufgaben der FDJ-GO im „FDJ-Auftrag XI. Parteitag der SED“. Ausgehend von einer positiven Bilanz nannte Genosse Mielke

Reserven für weitere Fortschritte auf allen Gebieten. Er forderte dazu auf, Wort und Tat noch stärker in Übereinstimmung zu bringen, die Vorbildwirkung der Genossen immer und überall deutlich werden zu lassen sowie jeden Jugendfreund in die Arbeit einzubeziehen. Nur so könne die FDJ weiterhin als Helfer und Kampfer der Partei wirken.

In seinem Diskussionsbeitrag knüpfte Dr. Kramer an das Schlusswort von Eberhard Aurich auf der Jenner Konferenz der FDJ-Studenten und jungen Wissenschaftler an. Eberhard Aurich hob hervor, daß das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen FDJ-Objekt Nummer 1 bleibt. Daraus ergeben sich, so Dr. Kramer, insbesondere höhere Anforderungen an die Lehrer des MLG, die die Jugendfreunde einmal werden wollen. Diesen erhöhten Forderungen gilt es bereits im Studium gerecht zu werden.

Auf eine stärkere Koordinierung der massenpolitischen Arbeit, eine effektivere Studiengestaltung sowie die enge Verbindung von Wissenschaft und Produktion, die auch um die Gesellschaftswissenschaftler keinen Bogen macht, verwies Dr. Heilmann in den Schlussbemerkungen zur Diskussion. Anschließend zeichnete er im Auftrag der FDJ-Kreisleitung verdienstvolle Jugendfreunde und Genossen aus. Dr. Horst Kramer und Peter Martini wurden mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze geehrt.

Die neue FDJ-GO-Leitung wählte während ihrer konstituierenden Sitzung einstimmig Werner Dießner zum neuen Sekretär der FDJ-GO „Rosa Luxemburg“. (Auszüge aus dem Kampfprogramm der FDJ-GO sind in der UZ/38, Seite 4, veröffentlicht.)

JÜRGEN SIEWERT

Termingetreue Rekonstruktion im Wohnheim Nürnberger Straße 48 erfordert unvermindertes Engagement

Als am 14. Mai dieses Jahres die Rekonstruktionsarbeiten im Studentenwohnheim Nürnberger Straße 48 begannen (siehe auch UZ vom 4. Juli, Seite 4), ahnte wohl jeder, daß auf alle Beteiligten ein Berg nicht einfach zu lösender Probleme zukommen wird. So war's dann auch. Jedoch hat es inzwischen in einem der ältesten Leipziger Internate sichtbare Fortschritte gegeben.

Ein Teil des Waschraumtraktes in der vierten Etage sieht seiner Übergabe an die Nutzer, Medizin- und Stomatologiestuden-



Initiative der Studenten bei Verschönerung des Internats weiter gefragt

ten, entgegen. Damit wird zugleich eine spürbare Verbesserung der nach wie vor komplizierten sanitären Bedingungen im Studentenwohnheim wirksam. Die letztgenannte Bemerkung verriet, daß die FDJ-GO-Leitung des Bereiches Medizin trotz aller Fortschritte einschätzt, daß auch hier das Erreichbare ist.

Im Interesse aller Studenten, die im Studentenwohnheim Nürnberger Straße wohnen und arbeiten, müssen die Rekonstruktionsmaßnahmen schneller vorangetrieben werden. Der Unterstützung der Studenten können

sich die Auftragnehmer gewiß sein, denn sie haben wiederholt bewiesen, daß sie zuverlässige und hart arbeitende Partner sind. Die Leitung der FDJ-GO „Friedrich Wolf“ wird auch künftig mit aller Kraft für die termingetreue Weiterführung der Baumaßnahmen in der Nürnberger Straße Sorge tragen. Darin eingeschlossen ist auch der erneute Appell an unsere Studenten, mit unvermindertem Engagement an der weiteren Verschönerung ihres Internates mitzuwirken.

HARALD DIETRICH, stellv. FDJ-GO-Sekretär

UZ-Beitragsfolge über eine ungewöhnliche Bewährungsprobe, heute Teil 3: Petschmen



Im Wohnwagen leben - dies war für die Studentenbrigade unserer Universität, die westlich des Urals in lehmige, tauchte Erde Kobergruben grub, mal eine ganz neue und recht abenteuerliche Erfahrung.

Foto: MARTINI

Wie bereits berichtet, war unsere Studentenbrigade in der Ortschaft Petschmen untergebracht. Petschmen ist ein kleines Dorf im Rayon Barde, Oblast Perm. Es liegt rund 1600 Kilometer von Moskau und 75 Kilometer von der nächsten Bahnstation entfernt. Am Rande dieses Dorfes liegt, nein besser lag, denn nach unserer Abreise wurde es geschlossen, ein Wohnlager der Bauarbeiter der Verchlerstation 23. Dieses Wohnlager bestand aus rund 100 Bauwagen, in denen jeweils vier Trassenbauer wohnten. Zum Essen mußten wir



Auf Aktivtagung Beschluß für das Ausbildungsjahr 1986/87 / Aufruf an alle Lehrlinge der KMU: Ringt im „FDJ-Auftrag XI. Parteitag der SED“ um Bestleistungen im sozialistischen Berufswettbewerb!

Wie bereits in der UZ 38 vom 24. Oktober gemeldet, fand am 15. Oktober die Lehrlingsaktivtagung statt. Im Verlauf dieser Veranstaltung wurde der „Beschluß zur Führung des sozialistischen Berufswettbewerbes in Vorbereitung des 11. FDGB-Kongresses für das Ausbildungsjahr 1986/87“ erläutert und verabschiedet. Im folgenden wollen wir auf einige ausgewählte Schwerpunkte eingehen.

Wir rufen alle Lehrlinge der Karl-Marx-Universität auf: Ringt im „FDJ-Auftrag XI. Parteitag der SED“ um Bestleistungen im sozialistischen Berufswettbewerb!

1. Bestleistungen erlangen, heißt für uns, im theoretischen und berufspraktischen Unterricht ein umfangreiches, anwendungsbereites Wissen und Können für den Beruf anzueignen.

Jeder Lehrling stellt sich konkrete Leistungsziele in den Ausbildungs- und Lehrfächern und rechnet die Ergebnisse auf den thematischen FDJ-Mitgliederversammlungen im Januar 1987 und im Rahmen des Titelkampfes „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ab.

Von den auslernenden Lehrlingen werden mindestens 65 Prozent ihre Facharbeiterprüfung mit guten und sehr guten Ergebnissen bestehen.

Künftiger Beruf erfordert anwendungsbereites Wissen in Theorie und Praxis

In der Fachrichtung „Facharbeiter für Schweißtechnik“ konzentrieren wir uns besonders auf gute und sehr gute Leistungen in den Fächern „Stenographie“ und „Maschinenschreiben“.

Wir Lehrlinge übernehmen im MBM-Aufgaben, in deren Lösung wir möglichst alle Lehrlinge einbeziehen. Wir konzentrieren uns besonders auf Aufgaben aus dem Pfan Wissenschaft und Technik sowie auf Aufgaben der Nachnutzung.

Mit schriftlichen Hausarbeiten zur Facharbeiterprüfung lösen wir verstärkt Aufgaben in der MMM- und Neuerungsbewegung.

Unsere talentiertesten Lehrlinge schlagen wir zur Mitarbeit in Jugendforscherkollektiven vor.

4. Bestleistungen erlangen, heißt für uns, eine herausfordernde Wettbewerbsumgebung zu entwickeln.

Alle Lehrlinge übernehmen konkrete, abrechenbare persönliche Ver-

pflichtungen und rechnen diese im Januar 1987 erstmals ab.

Alle Lehrlingskollektive nehmen mit anspruchsvollen und konkret abrechenbaren Wettbewerbsverpflichtungen am Kampf um den Titel „Vorbildliches Lehrlingskollektiv“ teil.

Die Lehrlinge des 2. Lehrjahres unterstützen aktiv und hilfsbereit die des 1. Lehrjahres.

Wir beteiligen uns am traditionellen Leistungsvergleich der künftigen Facharbeiter für Schweißtechnik im Mai 1987 und nehmen am erstmals durchzuführenden Leistungsvergleich der Kochlehrlinge teil. Am 27. Mai 1987 werden wir auf einer Lehrlingsaktivtagung Rechenschaft legen und neue Vorhaben in Auswertung des 11. FDGB-Kongresses beschließen.

Nachzutragen bleibt, daß der Beschluß solcher Wettbewerbsziele die eine Seite ist. In den kommenden Wochen kommt es darauf an - und dies sollte bei den Diskussionen in den gegenwärtig laufenden FDJ- und Gewerkschaftswahlversammlungen eine Rolle spielen - darüber nachzudenken, wie die Lehrlinge bei der Erfüllung ihrer anspruchsvollen Aufgaben bestmöglich unterstützt werden können.

Als Trassenbauer auf Zeit: Leben fern von Touristenwegen und fern von zu Hause

eine Viertelstunde mit dem Bus fahren. Sowohl im neubauten als auch in unserem Wohnlager befanden sich kulturelle Einrichtungen, Kinoaal, Disko und Gaststätte, so daß auch für die Freizeit beste Voraussetzungen gegeben waren. Übrigens: Die für die kulturelle Betreuung Verantwortlichen sowie auch diejenigen, die für unser leibliches Wohl sorgten, also Köche, Verkäuferinnen und viele andere, die sozusagen hinter den Kulissen wirkten, waren rund um die Uhr im Einsatz und taten ihr Bestes, um uns einen angenehmen Aufenthalt zu ermöglichen, der uns in guter Erinnerung bleibt.

Das Dorf Petschmen liegt westlich des Urals, zu Füßen seiner letzten Ausläufer, in einer landschaftlich reizvollen, hügeligen und walddreichen Gegend.

In den Wäldern des Oblast Perm finden sich Rehe, Hirsche, Bären, Luchse und Elche. Pilze kann man hier, fast möchte ich

sagen, mit der Sense ernten. Ein buschirtes Sprichwort sagt, daß es im Juni noch nicht ganz Sommer sei, der aber im August schon fast wieder vorbei ist. Kurz und heiß ist hier der Sommer, mild und regenreich der Herbst, der Winter ist jedoch lang und sehr kalt - die langgedienten Trassenbauer wissen hier von Arbeiten bei 40 Grad Frost zu berichten - und bringt Schneehöhen bis zu drei Metern.

Der Ort Petschmen hat nur 400 Einwohner. Sie wohnen in zumeist einstöckigen reichverzierten und sehr sauberen Blockhäusern. Zu jedem Haushalt gehören ein Farbfernseher und zumindest ein Motorrad, das von den Dorfbewohnern dringend benötigt wird, muß man sich doch zu größeren Einkäufen auf den Weg nach Tschernuschka machen.

PETER MARTINI, Sektion m.-l. Philosophie, SG 84-92